

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 85 (2007)
Heft: 5

Rubrik: Kultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Comeback: Mit «Happy Day» kehrt Röbi Koller als Moderator ans Schweizer Fernsehen zurück.

Bewährtes neu verpackt

Am 19. Mai startet im Schweizer Fernsehen die neue Samstagabend-Show «Happy Day» – ein Mix aus bereits bekannten und beliebten Sendungen.

Mit neuen Unterhaltungssendungen hatte das Schweizer Fernsehen in letzter Zeit keine sehr glückliche Hand. Entweder kamen sie beim Publikum nicht recht an, wurden von den Kritikern gnadenlos verrissen oder von der TV-Direktion abgesetzt. Jetzt startet man mit der Samstagabend-Show «Happy Day» einen neuen Versuch – und setzt dabei auf Altbewährtes.

Das fängt beim Präsentator an: Der 48-jährige Röbi Koller moderierte von 1996 bis 2002 mit Erfolg die Sendung «Quer». Und es geht beim Inhalt weiter. Wenn man im Presstext liest: «In der neuen Samstagabend-Show machen Menschen für Menschen Träume wahr» und «im Mittelpunkt stehen die Zuschauerinnen und Zuschauer und ihre Herzenswünsche» und ««Happy Day» schenkt, was man sich nicht zu wünschen wagt, gibt, was man sich normalerweise nicht leisten kann, und macht möglich, was man sich mit Geld alleine

nicht kaufen kann», dann hört man Rudi Carrell singen «Lass dich überraschen!».

Und wenn es weiter im Text heisst: «Schweizer Comedians müssen ihre Improvisationskunst unter Beweis stellen. Ihre Aufgabe: eine Rolle in einem kurzen Bühnenstück zu spielen. Die Schwierigkeit: Sie erhalten kein Drehbuch und haben keine Ahnung, was auf sie zukommt», dann sieht man Sendungen wie «Schillerstrasse» auf RTL oder «Frei Schnauze» auf Sat.1 vor dem geistigen Fernsehauge.

Nun ist es keine Schande, wenn man bei anderen Sendern oder Sendungen abschaut. Etwas seltsam mutet dann nur an, wenn im genannten Presstext steht: ««Happy Day» ist eine Eigenentwicklung von SF.» Das soll nun aber nicht heissen, die Sendung werde kein Erfolg – im Gegenteil!

Jack Stark

«Happy Day»: Samstag, 19. Mai, 20 Uhr, SF 1.

Tipp 1: Gastmoderator in vier Folgen der Sendereihe «Sternstunde Religion» ist der Schweizer Theologe Hans Küng. Nächster Gast: Ex-Uno-Generalsekretär Kofi Annan am Sonntag, 29. April, 10 Uhr, SF 1.

Tipp 2: DJ BoBo nimmt für die Schweiz mit «Vampires Are Alive» am Eurovision Song Contest teil. Sicher am Donnerstag, 10. Mai, 21 Uhr, SF 2 im Halbfinal, und hoffentlich im Final am Samstag, 12. Mai, 21 Uhr, SF 1.

Tipp 3: Eine neue Dokumentation zeigt die Arbeit der Air Zermatt und ihre oft waghalsigen Rettungen. «Die Bergretter – unterwegs mit der Air Zermatt» läuft ab Sonntag, 20. Mai, 20 Uhr, in sieben Folgen auf SF 1.

RADIOLEGENDEN

Sepp Renggli

1950 die erste Sendung bei Radio Beromünster, ab 1952 Autor des legendären «Café Endspurt», 1959 Erfinder von «Sport und Musik» und «Grand Prix Brunnenhof», 1962 Initiator von «Auto-Radio-Schweiz» und «Chömed guet hei», 1961 bis 1986 Ressortleiter Sport & Touristik von Radio DRS, ab 1976 bis 1989 zusätzlich Leiter des Radiostudios Zürich – das ist in dürren Zahlen und Worten die Radiokarriere des 83-jährigen Sepp Renggli. Als Reporter berichtete er unter anderem von 16 Olympischen Spielen, unzähligen Rad-, Ski-, Bob- und Ruder-Weltmeisterschaften und begleitete 42-mal (!) die Tour de Suisse.

Doch der Radiomann ist nur die eine Seite des gebürtigen Innerschweizers aus Kriens, die andere ist der Journalist, Kolumnist und Autor Sepp Renggli. Es begann mit einem Artikel über das Fussball-Länderspiel England – Schweiz 1946 in London (Renggli: «England gewann 4:1»), den er ungefragt dem Luzerner Tagblatt schickte



BILD: RDB/BUCKY/SIGI MAURER

(und der abgedruckt wurde), führte über Mitarbeit bei der NZZ, dem Sport und anderen Zeitungen und Zeitschriften im

In- und Ausland bis zu 750 Kolumnen für die Weltwoche sowie 22 Büchern über Olympische Spiele und die wichtigste Nebensache der Welt. Ein Ende ist nicht abzusehen, solange die Hermes Media 3 noch ihren Dienst tut – auf dieser mechanischen Schreibmaschine schreibt Sepp Renggli noch heute alle seine Texte! (Seine Frau Annemarie gibt diese dann in den Computer ein.)

Der vielseitige 83-Jährige berichtet aber nicht nur über Sport, sondern betreibt ihn auch. «Ich fahre jeden Morgen mit dem Velo rund um den Greifensee», erzählt er und zeigt schmunzelnd auf den Hometrainer, der auf der Terrasse seines Hauses bei Zürich steht und genau auf 21,1 Kilometer – die entsprechende Distanz – eingestellt ist.

Albtraum Alzheimer

Die Kanadierin Sarah Polley hat mit «Away from Her» einen einfühlsamen Film über ein Paar gedreht, das nach 44 Ehejahren plötzlich mit Alzheimer konfrontiert wird.

Können Sie sich an Julie Christie erinnern? Sie spielte Hauptrollen in unvergesslichen Filmen wie «Doktor Schiwago» oder «Fahrenheit 451». Am 14. April feierte die Engländerin ihren 66. Geburtstag. Fünf Tage später kam ihr neuer Film «Away from Her» in unsere Kinos. Darin brilliert der Star als Rentnerin Fiona, die an Alzheimer leidet.

Der Film beginnt mit einer Langlaufszene im kanadischen Winter. Das Bild von Fiona und Grant (Gordon Pinsent), die nebeneinander ihre Bahnen durch den Schnee ziehen, ist wie ein Symbol für ihre 44 Ehejahre. Doch nun zwingt das Schicksal ihnen getrennte Wege auf. Fionas Alzheimererkrankung schreitet immer weiter fort. Mal stellt sie die Bratpfanne in den Kühlschrank, mal fällt ihr das Wort «Wein» nicht mehr ein. Um ihrem Mann Jahre intensiver Pflege zu ersparen, verlangt sie von ihm, sie in ein Alterspflegeheim einzuliefern.

Obwohl Grant dagegen ist, kommt er Fionas Wunsch nach. Doch er darf sie die ersten 30 Tage nicht besuchen. Diese Zeit ohne Angehörige soll den Betroffenen dazu dienen, sich einzuleben. Als Grant seiner Frau am ersten Besuchstag Blumen mitbringt, erkennt sie ihn nicht mehr. Ausserdem hat sie nur noch Augen für ihren Mitpatienten Aubrey (Michael

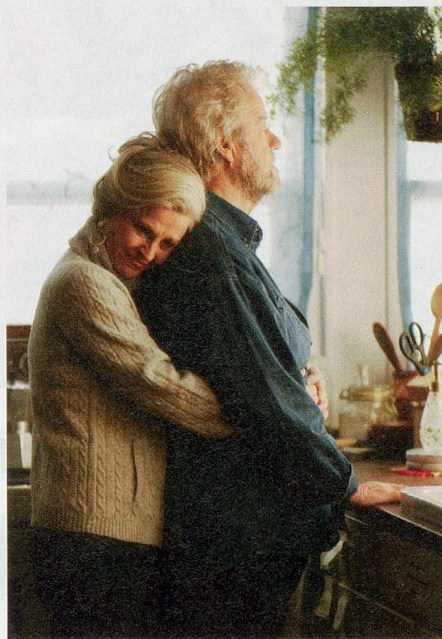


BILD: ASCOT-ELITE

Einfühlsam: Julie Christie und Gordon Pinsent spielen ihre Rollen mit Würde.

Murphy). Mit so etwas hat Grant nicht gerechnet. Da alle Darsteller ihre Rollen mit Würde spielen, wirkt das Drama weder rührselig noch depressiv, sondern stets lebensnah und einfühlsam. «Away from Her» geht sehr nahe. Eine echte Filmperle.

Reto Baer

Der Kinostart ist mancherorts bereits erfolgt.

...AUCH SEHENSWERT

Tiergeschichten zum Anschauen

In Märchen und Kindergeschichten – von La Fontaines klugen Fabeln ganz zu schweigen – spielen Tiere eine grosse Rolle. Das Gleiche zeigt sich in Volkskunst und Brauchtum: Wölfe und Geisslein, Osterhasen und Klapperstörche, Raben und Füchse haben die Fantasie der Menschen immer wieder beflügelt. Dies zeigt auch das



Schweizer Kindermuseum in Baden, das diesem Thema eine Sonderausstellung gewidmet hat. Tierdarstellungen aller Art werden hier gezeigt, auf Alltagsgegenständen und Spielzeug, auf Gefässen, Backformen, Besteck, Souvenirs, Kleidern, Schmuck – und in der populären Druckgrafik wie beispielsweise auf Post- und Spielkarten.

«Das Tier in Brauchtum und Volkskunst – Osterhase und Klapperstorch», bis 30. September 2007, Schweizer Kindermuseum, Baden AG, Di – Sa 14 – 17 Uhr, So 10 – 17 Uhr.

AUCH LESESWERT

Gewusst wo, gewusst was...!

Für die Italien-Fans sind sie ein absolutes «Muss»: der Gambero-Rosso-Weinführer «Vini d'Italia» und der Reisebegleiter «Osterie d'Italia». Soeben sind die aktuellen Ausgaben der beiden Werke erschienen.

In seiner 20. Ausgabe widmet sich der Gambero Rosso rund 16 000 Weinen von über 2200 verschiedenen Produzenten. Da findet der Alltagswein ab sechs Franken ebenso Beachtung wie die Edelgewächse zu Spitzenpreisen. Mit 282 «Drei Gläser»-Prämierungen zeichnet der Weinführer eine ganz besondere Elite aus.

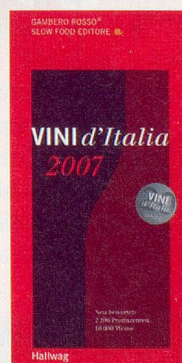
In der neuen Ausgabe kann erstmals ein zweiter Italiener die Aufnahme in den «Olymp» der Weingüter mit drei Sternen feiern. Bislang war das einzig dem grossen Produzenten Angelo Gaja vorbehalten. Nun stösst Giorgio Rivetti aus Barbaresco ebenfalls in diese oberste Kategorie auf. Wer mehr über seine italienischen Weine wissen will, ist mit dem Gambero Rosso gut bedient.

Zum Fressen gern kann man auch den Führer durch die italienische Küche bekommen: 1700 Adressen von Osterie, Trattorie und Restaurants sind im Führer «Osterie d'Italia» aufgeführt und besprochen. Neben dem Preis-Leistungs-Verhältnis sind Spezialitäten erwähnt, die Atmosphäre im Lokal, aber auch Tipps für Sehenswürdigkeiten, Übernachtungsmöglichkeiten – und Vinotheken.

Auf 860 Seiten lässt sich eine Italienreise lesen, und gedanklich gerät man unvermittelt ins Schlemmen...

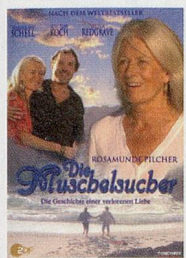
Beide Bücher sind bei Hallwag München erschienen und kosten je CHF 56.–.

Bestelltalon Seite 80.



AUCH SEHENSWERT

Noch einmal nach Cornwall...



Eigentlich meinen es die drei erwachsenen Kinder nur gut mit ihrer Mutter: Am besten würde diese in ein Altersheim ziehen, und niemand von

der Familie müsste sich Sorgen um die allein lebende, herzkrankte Frau machen. Doch Penelope Keeling möchte noch einmal in Cornwall auf den Spuren ihrer Jugend wandeln. Dort lebte ihr Vater als Künstler, dort lernte sie ihre grosse Liebe kennen. «Die Muschelsucher» ist eine Verfilmung des Bestsellers von Rosamunde Pilcher. Vanessa Redgrave hält als Penelope Keeling den Wünschen der drei Kinder stand und geht beharrlich ihren eigenen Weg. Maximilian Schell spielt den Vater, dem sie auf der Reise in ihre Vergangenheit wieder begegnet. Er hatte das Bild «Die Muschelsucher» gemalt.

«Die Muschelsucher», nach einem Roman von Rosamunde Pilcher. Concorde Home Entertainment, München, 174 Minuten, CHF 46.–.

Eine Hochzeit und viele Hoffnungen



Spätherbst 1947. Ein weiterer harter Nachkriegswinter steht bevor. Das deutsche US-Garnisonsstädtchen Frauenburg ist in Aufregung. Freya, die mittlere der drei Töchter des ehemaligen Bürgermeisters, wird den US-Standortkommandanten Belmont heiraten. Da erscheint ein Erpresser mit kompromittierenden Fotos. War Freya während ihrer Dienstzeit als Wehrmachthelferin tatsächlich die Gespielin eines prominenten Nazi-Führers? Alle drei Schwestern – Freya, Nora und Gudrun – haben Träume. Findet die Hochzeit nicht statt, drohen diese zu platzen. Deshalb wollen sie den Erpresser loswerden.

Oliver Storz: «Drei Schwestern – Made in Germany», Ziegler, 89 Minuten, CHF 46.–. Bestellatalon Seite 80.



Das Buch ist Musik

Die Sängerin und Liedersammlerin Dodo Hug hat schon eine Reihe von CDs herausgegeben. Ihr neuestes Werk ist ein Buch, das ihre reichhaltige Karriere dokumentiert.

Die Stimme ist ihr ganz besonderer Trumpf, und sie hat daraus eine sehr lange, erfolgreiche Karriere gemacht: Dodo Hug alias Mad Dodo alias Madame Dodo. Seit über dreissig Jahren ist sie mit ihrer Musik unterwegs, mit Liedern aus aller Welt und aus ihrer eigenen Feder und mit einer umwerfenden Bühnenpräsenz. Sie holte Auszeichnungen wie den deutschen Kleinkunstpreis oder den Salzburger Stier und ist mit Musik- und Lebenspartner Efisio Contini ein wichtiger Teil der Schweizer Musikszene.

Die vielseitige Sängerin hat jetzt nach drei LPs und einem knappen Dutzend CDs auch ein Buch herausgegeben. Darin wird in Wort und Bild ihr Werdegang dokumentiert – ein reichhaltiges Paket mit Bildern, Texten, Noten, Informationen aller Art, das auch hinter die Bühnenkulissen leuchtet.

Da entdeckt man Fotos aus den verschiedenen Lebensphasen der Künstlerin, gemeinsam mit ebenfalls berühmten oder später berühmt gewordenen Partnern wie Max Lässer, Peter Brogle oder dem späteren Zürcher Schauspielhausdirektor Christoph Marthaler.

Und damit auch die Buchkäufer nicht ganz auf Dodo Hugs Stimme verzichten müssen, steckt ganz hinten in diesem Band eine Bonus-CD mit einigen raren Perlen, die selbst bei den eingefleischtesten Dodo-Fans in der Diskothek noch fehlen dürften.

Madame – beim grossen Sprachentalent Dodo Hug muss dies Franglais, eine eigenwillige Mischung aus Französisch und Englisch, sein. Und dann kann dieser Titel nichts anderes als «verrückte Seele» heissen. Eine Seele, die verrückt ist nach Musik. hzb

«Madame Dodo. Die Chamäleon dame – Annäherungen an einen Paradiesvogel», mit Texten von Christine Loriol und einem Vorwort von Franz Hohler, 160 Seiten mit zahlreichen Fotos, davon 40 Seiten Songbook mit Noten und Gitarrengriffen, Viamala-Verlag, CHF 74.90. Bestellatalon Seite 80.